

Paul Feyerabend: Wider den Methodenzwang. Skizzen einer anarchistischen Erkenntnistheorie

„Anything goes“ behauptet Feyerabend in seinem Aufsatz bezüglich wissenschaftlicher Methode. Wie ist das zu verstehen? Was veranlasst ihn zu dieser Aussage?

Wie ist das zu verstehen?

„Der einzige Grundsatz, der den Fortschritt nicht behindert, lautet: *Anything goes*.“
Es gibt keine Methode, die feste, unveränderliche und absolut verbindliche Grundsätze für das Betreiben von Wissenschaft enthält UND es gibt keine einzige Regel, so einleuchtend und erkenntnistheoretisch wohl verankert sie auch sein mag, die nicht irgendwann verletzt worden wäre.

- Diese Verletzungen von Regeln sind für den Fortschritt notwendig
- „Anything goes“ ist der einzige Grundsatz, der sich unter allen Umständen und in allen Stadien der menschlichen Entwicklungen vertreten lässt
- Ausbruch aus dem Methodenzwang, hin zum „Methodenpluralismus“

Ziel:

Ein Forscher soll das Vorgehen anwenden, das für ihn persönlich angemessen scheint und nicht durch vorgegebenen Regeln eingeschränkt werden (Wissenschaftler als Opportunist)

Wichtig ist die Erkenntnis, dass Ereignisse und Entwicklungen nur deshalb stattfanden, weil einige Denker sich entweder *entschlossen*, nicht an gewisse Regeln gebunden zu sein oder weil sie solche Regeln *unbewusst* verletzten.

- Liberale Praxis ist vernünftig und notwendig für den Erkenntnisfortschritt
- These, dass der Anarchismus zum Fortschritt in jedem Sinne beiträgt, den man sich aussuchen mag. Doch Anarchismus bedeutet nicht gleich Chaos!

Was veranlasst ihn dazu?

Die (menschliche) Geschichte ist voll von „Zufällen, Verbindungen und merkwürdigen Zusammentreffen von Ereignissen“

- Entwicklungen und Handlungen sind nicht voraussagbar
- will man diese komplexen Entwicklungen verstehen, darf man sich an keine bestimmte Philosophie binden und muss jede gerade geeignete Methode zur Hilfe nehmen

„Anything goes“ und anarchistische Wissenschaft, weil:

- Untersuchungsobjekt ist weitgehend unbekannt, deshalb keine Beschränkung im Voraus
- heutige an Universitäten gelehrte wissenschaftliche Ausbildung ist menschenfeindlich, simplifizierend und bekämpft den Individualismus
- Orientierung am Erkenntnisfortschritt der Kinder notwendig
- Anleitung der Wissenschaft von der Leidenschaft
 - Wissenschaft als „spielerische Tätigkeit“
- Probleme müssen immer situationsgemäß behandelt werden, im Vornherein festgelegte Theorien und Methoden laufen menschlichen Verhältnissen zuwider

- „unvernünftiges, unsinniges, unmethodisches Vorspiel“ ist Grundbedingung des empirischen Erfolgs